

## **Philemon und Baucis : Ein Schauspiel in Versen von einem Aufzuge**

Hamburg: Gedruckt bey Conrad Jacob Spieringk, 1764

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn888201680>

Druck Freier  Zugang









Philemon

und

Baucis,

Ein

Schauspiel

in Versen

von einem Aufzuge.

*Julius Friedrich*

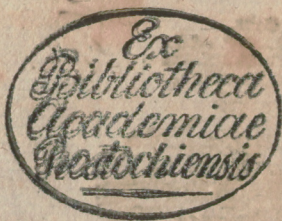


Hamburg,

Gedruckt bey Conrad Jacob Spieringk.

Q-7370/49 1764.  
*St. I. g. 2094.*







Der

Durchlauchtigsten Fürstin  
und Frau

F R A U

Carolinen Louise,

Marggräfin zu Baden und Hochberg,  
Landgräfin zu Sausenbergh, Gräfin zu Spon-  
heim und Eberstein, Frau zu Röteln, Baden-  
weiler, Lahr und Mahlberg, ic. gebührner  
Landgräfin zu Hessen, Fürstin zu Hersfeld,  
Gräfin zu Egenellenbogen, Dieß, Ziegenhain,  
Nidda, Schaumburg, Hanau, Isenburg und  
Büdingen, ic. ic.

Meiner Gnädigsten Fürstin und  
Frau.

A 2

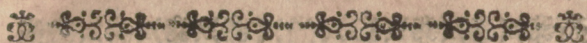




## DRYDEN.

**Y**our Person is a Paradise, and your soul  
 a Cherubin within to guard it. If the Ex-  
 cellence of the Outside invite the Beholders;  
 the Majesty of your Mind deters them from  
 too bold Approaches, and turns their Ad-  
 miration into Religion.





Du, Carl Friedrich

Lust, des Purpers Ehre,  
Du, die auch in der Hütte Fürstinn  
wäre,  
Gebühren eine ganze Welt zu schmücken  
Und zu beglücken.

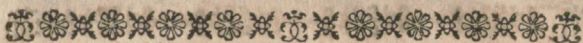
Darf meine Muse, die Dich oft ge-  
segnet,

Wenn in der Tugend ihr Dein Bild  
begegnet,

O darf sie nun zu Deines Thrones  
Füßen

Dein Zeppter küssen?





Du siehest gern, Erhabne  
 Caroline,

Den Reiz der Unschuld auf Thaliens  
 Bühne,

Und weishest ihr in feyerlichen Scenen  
 Glorreiche Thränen.

Wenn doch Philemon einer solchen  
 Zähre

Der Großen Caroline

würdig wäre! . . . .

Schweig, Muse; diese können nur Racinen  
 Bey Ihr verdienen.



Philemon

und

Baucis,

Ein Schauspiel.



## Personen:

Jupiter und  
Merkur, } als Bänderer.

Philemon und  
Baucis, } ein altes armes Ehepaar.

Aret, ihr Sohn.

Narcissa, seine Braut.

Chor der Nachbarn und Nachbarinnen.

Der Schauplatz ist in der Hütte des Philemons.  
Auf der einen Seite des Eingangs siehet man seine  
Hausgötter von schlechtem Holze geschnitten, und auf  
einem alten Tische siehet ein thönerner mit Blumen be-  
kränzter Aschenkrug.



## Erster Auftritt.

Philemon, Baucis.



Philemon.

Sieh! wie der volle Mond am blauen  
Himmel stralt,  
Und auf den glatten Bach sein Sil-  
berantlig mahlt;

So spiegelte sich oft, von froher Lust entzücket,  
Narcissa, wenn Aret mit Rosen sie geschmücket.

Baucis.

Philemon, welch ein Trost! o, welch ein stolzes  
Glück!

Mit jedem Abendroth, mit jedem Augenblick  
Den Gränzen unsers Grams, dem Haven näher  
kommen,

Der unser Lieblingspaar in seinen Schooß ge-  
nommen.

Philemon.

Ja, Baucis, dieser Trost, nur der versüßt mein  
Leid;





O komm, o komm doch bald, du Tag der Fröhlichkeit!  
Ihr Götter, laßt ihn nur auch uns zugleich ereilen!

**Baucis.**

Gewiß, mein Freund, er wird nicht lange mehr verweilen.  
Ein Traum, der vom Olymp herabgesendet ward,  
Hat in der letzten Nacht es mir geoffenbart.

**Philemon.**

Heil uns!

**Baucis.**

Ich hätte längst mein Glück mit dir  
getheilet;  
Allein du warest schon ins ferne Holz geeilet,  
Als mich der Schlaf verließ.

**Philemon.**

Wie hüpfet meine Brust!

**Baucis.**

Mein innres Auge sah mit nie gefühlter Lust  
Den Schatten unsers Sohns, hold, wie bey seinem Leben,  
Mit seiner süßen Braut auf dieser Urne schweben.  
Sie trugen beyde noch die weiße Todestracht,  
Darin man ihren Leib den Flammen dargebracht.  
„Der Gott der Götter will sich über euch erbarmen;  
„Bereitet euch, uns bald von neuem zu umarmen.  
So rief Aretens Mund, so sprach Marcissens Blick.  
Schnell flog ich auf sie zu, doch alles wich zurück  
Und schauernd fuhr ich auf.

**Phi**

**Philemon.**

So wahr die Götter leben,  
Sie selber haben dir dies Traumbild eingegeben.  
Seh mir gegrüßt, du Mond! Willkommen holde Nacht!  
Dein Wagen hat vielleicht den Tod uns mitgebracht:  
Vielleicht, daß unser Arm euch heute noch umschliesset,  
Ihr Kinder, deren Staub ist unser Aug begießet.

**Baucis.**

Man klopft.

**Philemon,** (indem er nach der  
Thüre geht.

O, wär es doch der Führer aus der Welt!

**Zweiter Auftritt.**

**Jupiter, Merkur, die Vorigen.**

**Jupiter.**

**Z**ween Pilger, welche Nacht und Hunger überfällt,  
Begehren, armer Greis, bey dir auf wenig Stunden  
Das Gastrecht, so sie hier in keinem Haus gefunden.

**Philemon.**

Mein Herz bedauret euch: kommt, Freunde, kommt  
herein.

**Baucis.**

Ihr sollt, so lang ihr wollt, uns recht willkommen seyn.

**Phil.**





**Philemon.**

„Zuvörderst grüßet hier die Götter meiner Hütten.  
 „ Sie sind zwar alle nur aus Lindenholz geschnitten;  
 „ Allein es floß uns nie mehr Segen vom Altar,  
 „ Als da selbst Jupiter von schlechtem Holze war;  
 „ Seit dem des Künstlers Hand sein Bild aus Gold  
     gegossen,  
 „ So hat der grosse Zeus sein Ohr vor uns ver-  
     schlossen. \*

**Baucis,** (die auf die Bank weist.)  
 Hier, Freunde, setzet euch; ihr werdet müde seyn.

**Jupiter.**  
 Wie sehr, geliebtes Paar, nimmt euer Herz mich ein.

**Merkur.**  
 Seyd ihr es ganz allein, die ihr dies Strohdach schmücket?  
 Hat euch des Himmels Gunst mit keinem Kind beglückt?

**Baucis.**  
 Sein Segen hat uns zwar den besten Sohn beschert;  
 Doch ach! (Sie seufzt.)

**Philemon.**  
 Zu früh für uns ward er des Himmels werth.  
 Wie manche Thränen sind auf diesen Krug gestossen!  
 Hier, Freunde, hier ist er und seine Braut verschlossen.

**Baucis.**  
 Indem Philemon euch den schweren Fall erzählt,  
 Der täglich unsre Brust mit neuen Martern quält,  
 Will ich für eure Kost und eure Ruhe sorgen.  
     (Sie gehet ab.)

**Drit-**  
 \* Man sehe die La Fontainische Fabel dieses Inhalts.



### Dritter Auftritt.

Jupiter, Merkur, Philemon.

Jupiter.

Der Rath der Götter ist stets heilig, oft verborgen,  
Und dieses Lebens Lauf ist eine Prüfungszeit.

Merkur.

Wohl an denn, guter Greis, erzähle nun dein Leid.

Philemon.

Vergebens hatten wir seit mehr als zwanzig Jahren,  
Die unter frohem Schweiß uns leicht verfloßen waren,  
Den Vater des Olymps um Kinder angefleht;  
Doch er verachtet stets ein stürmisches Gebeth:  
Wir fiengen endlich an sein Weigern zu verehren,  
Und nun war Zeus bereit uns gnädig zu erhören.

Jupiter.

Nur Ehrfurcht, kein Befehl, regieret seine Huld,  
Und alles, was er giebt, ist Gnade, keine Schuld.

Philemon.

Er gab uns einen Sohn, hold, wie Cupidens Jugend,  
Und füllte seine Brust mit Zärtlichkeit und Tugend.  
O Freunde! welch ein Ruhm, welch eine Seligkeit  
Des Kindes Vater seyn, das sich der Tugend weihet!  
Wie oftmals fand ich ihn in einem Winkel knien,  
Und sah sein Angesicht in heiligen Thränen glühen;

Sie



Sie flossen nicht für ihn, für seiner Aeltern Paar,  
 Um Segen vom Olymp auf unser graues Haar.  
 Oft, wann wir mit dem Tag aus unserm Bette stiegen,  
 So sahen wir schon Holz auf unserm Herde liegen;  
 Bald fand ich, süß erstaunt, mein kleines Feld gebaut;  
 Bald Baucis einen Korb mit frischem Farrenkraut,  
 Für eine kleine Ruh, von der wir uns ernähren.

### Merkur.

Die Götter müssen selbst ein solches Herz verehren.

### Philemon.

Ach Freunde! dieses Herz war unser Königreich,  
 Und nur Narcissens Herz war ihm auf Erden gleich;  
 Sie beyde fühlten auch schon in den ersten Jahren,  
 Daß sie zwo Hälften nur von einer Seele waren,  
 Dem reinen Opfer gleich, das jeder Zephyr trennt,  
 Wenn es von neuem schnell in einer Flamme brennt;  
 So sah ich beyder Blick sich einst im Tempel grüssen  
 Und den zertheilten Geist entzückt zusammen fließen.  
 Narcissa war der Schmuck von jener tiefen Flur,  
 So zärtlich, als Uret, so schön, wie die Natur;  
 Der Himmel ließ ihr früh die jungen Aeltern sterben,  
 Und sie nur ihren Staub und ihren Segen erben;  
 Doch lasen beyde schon mit einer frommen Lust  
 Den Namen unsers Sohns in ihrer Tochter Brust.  
 Fünf Sommer band sie nun die Macht der gleichen Triebe,  
 Der Jugend hoher Reiz, die sanfte Glut der Liebe;  
 Und als der erste May bereits dem holden Paar  
 Zur Feyer ihres Glücks von uns bezeichnet war. . . .  
 Ihr Götter, ach! vergebt die Thräne meinem Herzen!

Jus

## Jupiter.

Mein Freund, sie fühlen selbst der Tugendhaften  
Schmerzen,  
Und sie belohnen den, der ohne Murren weint.

## Merkur.

O sage, welch ein Tod das frommste Paar vereint?

## Philemon.

Es trennte sie nur noch der Untergang der Sonne,  
Nur noch ein süßer Traum, vom heitern Tag der  
Wonne.

Narcissa, die der Mond in unsrer Hütte fand,  
Wo sie an Baucis Brust die Hochzeitfränze band,  
Begab sich nun, entzückt von ihrem nahen Glücke,  
An ihres Liebings Arm ins bunte Thal zurücke.  
Wir sahen ihnen noch mit stummer Wollust nach,  
Als schnell ein Thränenstrom aus unsern Augen brach;  
Es waren, leider! schon geheimnißvolle Bothen  
Von Martern ohne Zahl, die unsern Seelen drohten;  
Ich drückte Baucis Hand, und Baucis meine Hand,  
Und jedes unter uns verschwieg, was es empfand.  
Allein igt sahen wir den Himmel sich umhüllen,  
Und hörten rund um uns den hohlen Donner brüllen;  
Doch aus der schwärzern Nacht, die auf dem Thale  
lag,

Fuhr schnell ein grauser Blitz, und, Götter, welch ein  
Schlag!

Wir, die wir mit dem Schlag, Uret! Narcissa! riefen,  
Und zitternd Hand in Hand aus unsrer Hütte liefen,  
Erreichten athemlos das schreckenvolle Thal  
Und fanden . . . . (Er hält schluchzend inne.)

Merc





### Merkur.

Guter Greis, wie rührt mich deine  
Duaal!

### Jupiter.

Mein reger Busen schwillt vom zärtlichsten Erbarmen.

### Philemon.

Sie hielten beyde sich entseelt noch in den Armen:  
Wir sanken auf sie hin, hin in die Todesnacht,  
Allein sie blieben todt; und wir, wir sind erwacht,  
Um uns durch stäten Gram allmählig zu zerstören.

### Merkur.

Ein solches edles Paar verdienet deine Zahren,

### Jupiter.

Und das Elisium.



## Vierter Auftritt.

### Baucis, die Vorigen.

### Baucis.

Nun, werthe Freunde, gehr,  
Ein warmes Kräuterbad, das in der Kammer steht,  
Wird euren müden Fuß durch seine Kraft erquickten;  
Indessen eilen wir den kleinen Tisch zu schmücken:  
Ein Mus von süßer Milch, ein frisches Obstgericht  
Und weiches Gerstenbrod, mehr, Freunde, hab ich nicht.  
Ich

Ich bath die Nachbarinn, mir etwas Wein zu borgen;  
Allein sie wies mich ab. Vielleicht bekomme ich morgen.

Jupiter, (indem er mit dem Merkur  
abgeht.)

Der Himmel segne dich!



## Fünfter Austritt.

Philemon, Baucis.

Baucis.

Sein Segen schmelzt mein Herz.

Philemon.

Ach, Baucis, ist es nicht ein wahrer herber Schmerz,  
Aus eigner Dürstigkeit nicht alles geben können,  
Was wir dem Hungrigen zu seinem Labsal gönnen?

Baucis.

Mein Freund, wir leben doch schon eine lange Zeit  
In diesem kleinen Haus, und ich empfinde heut,  
Nur heut zum erstenmal, daß wir nicht alles haben;

Philemon.

Hast du denn weiter nichts, die Reisenden zu laben?

Baucis.

Da wir drey Tage schon das junge Huhn vermißt,  
So weißt du, daß uns nur die Gans noch übrig ist,

B

So



So ich zum Hochzeitmahl den Kindern schlachten wollte,  
Und nun dem guten Zeus zum Opfer weihen sollte.

Philemon.

Geh, Baucis, diese muß der Pilger Speise seyn;  
Auch dadurch wirst du sie dem Zeus zum Opfer weihn,  
Doch unsre kleine Ruh bringt nun in wenig Tagen,  
Dann will ich ihm das Kalb in seinen Tempel tragen;

Baucis.

O! wahrlich du hast recht, wohlan ich folge dir,  
Indeß erwarte du die frommen Gäste hier.



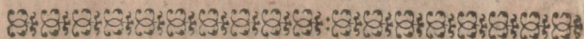
Sechster Auftritt.

Philemon, (alleine.)

Ihr, Götter, wißt es selbst, daß ich nie mehr begehret,  
Als was uns eure Hand aus lauter Huld bescheret,  
Sie reichte täglich uns den milden Bissen dar,  
Der uns zur Sättigung auf Erden nöthig war;  
Doch dürft ich kalter Greis in meinen letzten Tagen  
Noch einen kühnen Wunsch für dieses Leben wagen,  
Ich wünschte nicht das Glück noch einmal jung zu  
seyn,

Nicht die Unsterblichkeit. Nein, gute Götter, nein!  
Wie könnt ich stets entfernt von meinen Kindern leben?  
Und wer, als nur der Tod, wird mir sie wieder geben?  
Ich wünsche mir, vergebt des Wurms Berwegenheit,  
Noch auf ein kurzes Jahr in dieser Sterblichkeit,  
Die Freude wohlzuthun, das Glück euch nachzuhandeln,  
Die

Die Macht, des Menschen Noth in Segen zu verwandeln.  
 O Wohlflust, deren Bild mein ganzes Herz entzückt!  
 Wie selten hast du mich auf dieser Welt beglückt!  
 Doch ach! mit allem Recht hat Zeus mir sie verwehret,  
 Sie, welche Göttern nur und Weisen zugehöret.  
 O Jugend! dir allein . . . .



## Siebenter Auftritt.

Jupiter, Merkur, Philemon.

Jupiter.

Wie sehr sind wir erfreut,  
 Daß dieser Sammelplatz der Ungerechtigkeit  
 Noch solch ein edles Paar in seinem Schoos ernähret,  
 Das für die ganze Flur die Menschlichkeit verehret.

Philemon.

Ach, Freund, dein Lobspruch ist mir eine wahre Last.

Merkur.

Die Götter, die du selbst in uns erquicket hast,  
 Sie wollen dich, o Greis, mit Segen überhäufen.

Baucis, (hinter der Scene.)

Philemon, hilf mir doch die scheue Gans ergreifen.

(Philemon gehet ab.)



B 2

Ach





**Merkur.**

O Zeus! in dieser Welt belohnt es auch kein Thron,  
Es wird im Purpur selbst ein Trauerkleid erblicken,  
Und mit dem Diadem der Kinder Urne schmücken.

**Jupiter.**

Die Jugend, deren Glanz ein niedrigs Dach versteckt,  
Verdient ein Wunderwerk, das sie der Welt entdeckt;  
Ich will dem armen Paar noch mehr als Thronen  
geben;

(Er ergreift den Aschenkrug und schüttet  
ihn in die Luft.)

Aret! Narcissa! kommt zurück in dieses Leben.

~~~~~\*~~~~~

**Neunter Auftritt.**

**Jupiter, Merkur. Aret, Narcissa.**

(welche beyde eine Weile unbeweglich stehen,  
und nach und nach zu sich selbst kommen.)

**Aret.**

**W**o bin ich?

**Narcissa.**

Welch ein Traum!

**Aret.**

Ihr Götter, saget mir!

**Narcissa.**

Wen hör ich? Ach, Aret! Geliebter, bist du hier?

B 3

**Aret.**



Aret.

O, Himmel! holde Braut, o, laß mich dich umfassen!

Jupiter, (indem er den Merkur mit  
sich wegführt.)

Komm, Sohn, wir wollen sie sich selber überlassen.



## Zehnter Auftritt.

Aret, Narcissa.

Narcissa.

Wie eng ist meinem Geist, wie trüb ist nun sein Blick,  
Ihn lockte nur Aret ins finstre Haus zurück.

Aret, (indem er sich umsiehet.)

Was seh ich? hat die Nacht auf ihrem braunen Wagen,  
Hat meiner Aeltern Arm uns aus dem Hayn getragen;  
Doch warum haben sie sich denn vor uns versteckt,  
Da kaum ihr lauter Ruf uns wieder aufgeweckt?

Narcissa.

Allein, wer hat uns denn das Brautkleid angezogen?  
Wer hat den Hochzeitkranz um unser Haupt gebogen?  
Ist's Hymens heilger Scherz? wars unsrer Mutter  
Hand?

Aret.

Ein düsteres Gewölk umgiebt mir den Verstand:

(Er blickt nach dem Fenster.)

O Wunder! der Olymp ist nicht mehr schwarz verhüllet;  
Dianens

Dianens holder Blick hat den Orkan gestillet,  
 Auf dessen Fittigen der Vater der Natur  
 In grauser Majestät bey uns vorüber fuhr;  
 Noch seh ich seinen Glanz den dunkeln Hayn erfüllen,  
 Noch hör ich seinen Zorn in sieben Donnern brüllen;  
 Noch weiß ich, daß ich starr im Schuß der Eiche stand,  
 Und wie dein kalter Arm um meinen Arm sich wand,  
 Als ich so schnell, so sanft, wie von Cupidens Bogen  
 Einst jener goldne Pfeil in meine Brust gestogen,  
 Ein heimliches Geschos auf meinem Haupt empfand,  
 Und dann dich nicht mehr sah, und dann dich wieder fand.  
 Allein, ihr Götter, wo? wie kann ich ihn erzählen,  
 Den Traum, zu dem mir izt selbst die Gedanken fehlen?

### Narcissa.

Ich staune! Hat dich auch der schöne Traum berückt,  
 Der meinen freyen Geist in jene Welt entzückt?  
 Als plötzlich die Natur vor meinem Blick verschwunden,  
 So hab ich mich im Schoos der ewigen Nacht gefunden,  
 Die tief im hohlen Bauch des Tánarus regiert,  
 Der sich ins wüste Thal der Unterwelt verliert.  
 Des Todes kalter Graus durchströmte meine Seele  
 So faßt er Psyche einst in dieser schwarzen Höhle,  
 Als Venus, von der Wuth der Eifersucht entbraunt,  
 Sie nach dem finstern Reich des Plutons abgesandt.

### Uret.

O Himmel!

### Narcissa.

Endlich wagt mein Mund, Uret zu lassen,  
 Und staunend hört mein Ohr, Narcissa, wiederhallen.  
 Ich tappe nach dem Schall, der deiner Stimme gleicht,



Als deinen offnen Arm mein offner Arm erreicht.  
Und . . . .

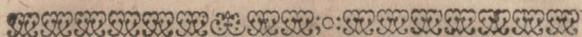
Uret.

Großer Jupiter! was hat mein Ohr gehöret?  
Ist's nicht ein neuer Traum, der meinen Sinn bethöret?  
Auch mich hat Morpheus Hand in jene Klust entrückt,  
Wo ich dich, noch erstaunt, an meine Brust gedrückt;  
Als schnell ein lichter Glanz die schwarze Nacht erhellet,  
Und uns das holde Bild Merkurs vor Augen stellet,  
Der voller Freundlichkeit die sanften Worte sprach:  
Ihr Kinder, fasset euch und folgt mir freudig nach.  
Wir wallten hinter ihm auf engen düstern Pfaden  
Bis zu des Acherons morastigen Gestaden;  
Hier stiegen wir getrost in Charons leichten Kahn,  
Und dieser wilde Greis sah uns halb lächelnd an.  
Sein Ruder spaltet schnell die zähen schwarzen Wellen,  
Und kaum betreten wir den fahlen Strand der Höllen,  
So werden wir zugleich vor Plutons Thron geführt,  
Den ein gezähmtes Paar beschuppter Drachen ziert.  
Ein fressend Feuer strahlt aus dieses Gottes Mine,  
Und Strenge herrscht im Blick der hohen Proserpine.  
Auf tiefern Stühlen sitzt das höllische Gericht,  
So jedem Sterblichen sein letztes Urtheil spricht.  
Der weise Minos las das Tagbuch unsrer Jugend,  
Und gab uns voller Huld das Zeugniß früher Jugend.  
Geht, sprach er, liebt euch nun in einer bessern Welt;  
Die Götter öffnen euch das Elisäer Feld . . . .

Narcissa.

O Wunder! mein Verstand wird niemals dich erreichen,  
Ist's möglich, kann ein Traum so sehr dem andern  
gleichem?  
Beym grossen Zeus, Uret, es kann nicht anders seyn,  
Er goß mit eigner Hand ihn unsern Seelen ein.

Hilf=



# Eilfter Auftritt.

Baucis, die Vorigen.

Baucis, (im hereintreten.)

**B**ergebt mir, Freunde, daß . . . .

Aret, (der ihr mit offenen Armen ents  
gegen läuft.)

O Mutter!

Narcissa.

Welch ein Glück!

Baucis.

Was seh ich? Götter! . . . Ach! . . .

(Sie sinkt ohnmächtig in Arets Arme.)

Aret.

Hilf ewiges Geschicke!

Narcissa, hilf, sie stirbt!

Narcissa.

Ihr Laren steht uns bey!



# Zwölfter Auftritt.

Aret, Narcissa, Baucis, Philemon.

Philemon.

**W**as hört mein schwaches Ohr hier für ein Angst-  
geschrey?

B 5

Aret.



Aret.

Mein Vater!

Philemon.

Himmel! (Er weicht hinter sich.)

Narcissa.

Wie? du behst vor uns zurücke?

Philemon.

Ihr Mächte des Cochts, was zeigt ihr meinem Blicke?

Aret.

Ach! unsre Mutter stirbt, mein Vater, und du fliehst?

Philemon. (Er tritt etwas näher und legt  
die Hände auf die Brust.)Ihr theure Schatten, ach! . . . (Weinend.)  
seyd tausendmal begrüßt!

Narcissa.

Wie? wer?

Baucis, (die sich erholt.)

Wo bin ich?

Aret.

Hier, an deiner Kinder Herzen.

Philemon.

Ihr Götter! könnt ihr denn so grausam mit uns  
scherzen?

Aret.

Welch Räthsel!

Bau:

**Baucis,** (indem sie Aret und Narcissen wechselsweis ansiehet.)  
Ist es nicht ein zweytes Nachtgesicht?

**Aret.**

Beliebte, kennet ihr denn eure Kinder nicht?

**Philemon,** (der Arets Wangen streichet.)  
Nein, nein, sie sind nicht bloß aus dünner Luft gewebet.

**Baucis,** (welche die Hand auf Narcissens Brust leget.)  
Ich fühle, daß mir hier ein Herz entgegen bebet.

**Philemon.**  
Hat Jovens Allmachtswort euch wieder auferweckt?

**Aret.**

O! nun erräth mein Herz den Zweifel, der euch schreckt.  
Da wir im Buchenhayn in heilger Ohnmacht lagen,  
So hat uns euer Arm für todt hieher getragen;  
Und darum zieret uns das weiße Brautgewand  
Und dieser Blumenkranz, den heut Narcissa band.

**Philemon.**

Was? heute . . . wie? für todt . . . O Zeus was  
muß ich hören!

Soll jeder Augenblick denn mein Erstaunen mehren?  
So wißt ihr selber nicht das Schicksal, das euch traf?  
Doch wer besinnet sich im finstern Todeschlaf?  
Wohlan denn, so vernehmt, daß schon vor dreyßig  
Tagen

Ein schwerer Donnerkeil euch in dem Hayn erschlagen;  
Daß



Daß wir den Abend noch auf eurem Staub geweint,  
Den unsre schwache Hand in diesem Krug vereint.

Aret.

Was sagst du?

Narcissa.

Himmel!

Philemon, (Der indessen den Aschenkrug  
ergriffen, und leer gefunden.)

Wie? wo ist er hingekommen?  
Ihr Götter! nun ist mir mein Zweifel ganz benommen;  
Ihr habt ein gnädig Ohr nach unserm Gram gelenkt,  
Und diese Kinder uns zum andernmal geschenkt:  
O! send für diese Huld in Ewigkeit gepriesen.

Baucis.

Ist's möglich, habt ihr uns so großes Heil erwiesen,  
Ihr Väter des Olymps? Ach daß mein froher Geist  
Mit diesem Thränenstrom nicht ganz in Lob zerfließt!

Aret.

Ein heilger Schauer fuhr durch alle meine Glieder.

Narcissa.

Ein zweyter Donner schoß in meine Brust hernieder.

Aret.

Verhängniß! dich erforscht mein blödes Denken nicht.  
So war denn unser Glück kein leeres Wahngesicht?

Narcissa.

Ist's möglich, kann die Zeit so schnell von hinnen eilen,

Die

Die wir auf dieser Welt in lange Jahre theilen?  
Der ganze Mondeslauf, den ihr dem Schmerz geweiht,  
War nur ein Augenblick im Kreis der Ewigkeit.

Aret.

Ihr! an deren Brust wir sie von neuem schmecken,  
Geliebte, wenn wir euch die Seligkeit entdecken,  
Die von der Götter Thron auf unsern Geist geströmt,  
Indessen daß ihr euch um unsern Tod gekränkt;  
Wenn wir . . . . allein wie kann mit Farben dieser Erden  
Die Pracht Elisiens euch vorgemalt werden?

Philemon.

Mein Sohn, mein süßer Freund, wenn du mich je  
geliebt!

Baucis, (zur Narcissa.)

O, wenn dein Herz mir noch den Mutternamen giebt!

Aret.

Ach! Vater, unsre Flur und unsre bunten Weyden,  
Sind gegen diesem Feld sonst nichts als kahle Heiden;  
Es ist der Schönheit Sitz, der Tugend Vaterland.

Philemon.

Ihr Götter, öffnet uns den kindischen Verstand!

Aret.

Ein stäter Mittag strahlt aus einer sanften Sonne;  
Ihr Blick erfüllt den Geist mit einer heitern Bönne;  
Die Rosen hauchen dort noch einen süßern Duft;  
Dort schöpft die freye Brust des Aethers reinste Luft;  
Dort winket Götterobst von schattenreichen Bäumen,  
Und Nektar siehet man aus Demantfelsen schäumen.

Bau



Baucis.

Wie klopfet meine Brust? . . . .

Philemon.

Ich bin ganz außer mir.

Aret.

Wir irrten lang erstaunt in diesem Lustrevier,  
Und endlich konnten wir den Trieb nicht unterdrücken,  
Von jener goldnen Frucht uns etwas abzupflücken;  
Wir aßen noch entzückt auf einer Rasenbank,  
Und schöpften mit der Hand den lautern Göttertrank,  
Da sah ich meine Braut von Lunens Glanz umstrahlt,  
Und schöner, als man je Cytherens Bild gemalt,  
Wie sie vor Priams Sohn auf Idens Thron erschien.

Narcissa.

Auch ich sah neuen Reiz auf deiner Stirne blühen;  
Ich sah der Gottheit Licht in deinen Blicken prangen,  
Und las Unsterblichkeit auf deinen Purpurwangen.

Baucis.

O Wunder! dich begreift der Mensch im Staube nicht.

Aret.

Gebendet fielen wir auf unser Angesicht:  
Zu schwach, der Götter Huld in Hymnen zu verehren,  
Ergoß sich unser Herz in stummen Freudenjähren;  
Als eine Harmonie voll göttlicher Gewalt  
Schnell durch der Echo Mund von allen Wipfeln schallt,  
Und unsern irren Fuß, der neue Kräfte spüret,  
Nach einem Labyrinth von Myrthenbüschen führet.  
O Vater,

O Vater, hier allein, hier wohnt die Seligkeit,  
Hier, wo der reine Geist sich ganz der Gottheit weihet.

**Philemon.**

Mein Auge füllet sich mit ehrfurchtsvollen Zähren.

**Baucis.**

Soll mein entzücktes Herz noch größre Wunder hören?

**Aret.**

Hier steht auf einem Beet von weichem Perlensand  
Ein goldner Rauchaltar von Jovens eigner Hand;  
Er trägt kein Marmorbild, die braucht man nur auf  
Erden,

Indem die Götter selbst hier täglich sichtbar werden.  
Mit Lorbern um das Haupt kniet eine heilige Schaar  
In glänzendem Gewand um diesen Rauchaltar.  
So hört kein sterblich Ohr der Leyer Saiten klingen;  
So hört kein sterblich Ohr das Lob der Götter singen.  
Ich selber, wie mich dünkt, ergriff ein Saitenspiel,  
Und sang mit Phöbus Kunst mein göttliches Gefühl.

**Narcissa.**

Ja, ja, du sangst, Aret, ich hab es selbst gehöret,  
Und staunend neben dir dies Wunderwerk verehret,  
Als meiner Aeltern Arm unrlöslich mich umschloß,  
Und neue Seligkeit in meinen Busen goß;  
Vergebens streb ich sie mit Worten nachzunehmen,  
Selbst in Elisen empfängt sie keinen Namen.

**Philemon.**

Mein Kind, wir fassen dich; ihr lehret unsre Brust,  
Nach namenlosem Schmerz, die namenlose Lust.

**Bau**



Baucis.

O seyd von uns begrüßt, ihr festlichen Gefilde!  
Ihr seyd Elisen auch schon im Schattenbilde!  
Doch, Kinder, fahret fort.

Aret.

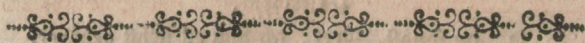
In diesem Augenblick  
Denk ich zum erstenmal an eure Welt zurück.  
Mein Kind, o möchten wir, so sprach ich zu Narcissen,  
Auch meiner Aeltern Paar an unsre Herzen schliessen!  
Ich sprach's: ein hoher Ruf, der uns mit Namen nennt,  
Heißt, schneller als Apoll den blauen Luftkreis trennt,  
Uns, die wir noch nicht reif für jenen Boden waren,  
Ins alte Vaterland zu euch herüber fahren,  
Wo wir uns unser Glück, zu dem nur ihr gefehlt,  
Als einen kurzen Traum erstaunungsvoll erzählt.

Baucis.

So endigt, statt des Todes, ein Wunder unsre Leiden?

Philemon.

O Vater des Geschicks, du Schöpfer unsrer Freuden,  
Womit verdienten wir so viel Barmherzigkeit,  
Wir arme Sterbliche? . . . .



Dreizehnter Auftritt.

Die Vorigen. Jupiter und  
Merkur (in göttlicher Pracht.)

Jupiter.

Durch eure Redlichkeit.

Die Vorigen miteinander.

(Indem sie voll Bestürzung auf ihre  
Knie niederfallen,

Ihr

Ihr Götter!

Jupiter.

Fasset euch: erhebt euch von der Erden;  
Wer in dem Herzen liebt, verachtet die Geberden.

Merkur.

Erkenne, frommes Paar, den Zeus im fremden Gast,  
Den du nebst seinem Sohn so froh bewirthe hast.

Philemon. (bebend.)

Was kann ich . . . .

Jupiter.

Zittert nicht, die Unschuld darf nicht  
zittern,  
Erschien ich ihr auch gleich in donnernden Gewittern,  
Sie hat das stolze Recht mich lächelnd anzusehn,  
Und mit der Götter Gott vertraulich umzugehn.  
Noch einmal: Stehet auf. (Sie stehen auf.)

Philemon.

O Vater aller Güte!  
Dein Machtwort gießet Muth ins bebende Gemüthe.

Baucis.

Ach! wer ist unter uns der hohen Ehre werth,  
Die dieser Hütte heut vom Himmel wiederfährt?

Jupiter.

Ihr alle.

Aret.

Heil auf Heil!

E

Clara





**Narcissa.**

Entzücken auf Entzücken!

**Merkur.**

Es ist der Götter Lust, die Menschen zu beglücken.

**Jupiter.**

Schon oft besuchten wir bey stiller Mitternacht,  
Das Dach des Nedlichen, in fremder Pilgerstracht,  
Bald seinen Wassertrank mit Nektar zu vermischen,  
Bald ihm mit eigner Hand die Thränen abzuwischen.

**Philemon.**

O du, der Menschen Freund, du, der auch unsern Gram  
Mit allmachtvoller Hand von unsern Herzen nahm,  
Was kann des Armen Dank dir für ein Opfer geben,  
Das deiner würdig sey?

**Jupiter.**

Ein Tugendhaftes Leben.

**Merkur, (zu Aret und Narcissa.)**

Ihr aber, zärtliches dem Tod entwinktes Paar,  
Ihr, deren Führer ich im Reich der Schatten war,  
Sieht euer Auge nicht mit Sehnsuchtsvollem Blicke  
Nach jenem Lustigfeld Elisiens zurücke?

**Aret.**

Die sämtliche Natur ist Jovens Eigenthum;  
Wo seine Gnade herrscht, ist das Elisium.

**Jupiter.**

Sie wird euch auch zugleich auf Morpheus Rosen-  
schwingen

In

In das Elisium dereinst zurücke bringen.  
 Indessen schmecket hier das Glück der goldnen Zeit,  
 Seyd eurer Aeltern Trost, seyd ihre Seligkeit,  
 Und helfet mir vereint in diesem Land der Sünden,  
 Der Tugend, die ihr liebt, ein neues Pflanzreich gründen.  
 Ist ruft mich der Olymp in seinen Schooß zurück;  
 Wohlan! was fehlt euch noch zu eures Alters Glück?  
 Soll ich euch, frommes Paar, der Berge Gold beschehren?  
 Soll euch die halbe Welt auf einem Thron verehren?  
 Der Arme, der den Jevs im matten Pilger speist,  
 Verdienet, daß ihn selbst das Chor des Himmels  
 preist.

**Philemon.**

Was soll ich Wurm im Staub zum Gott der Götter  
 sagen?

Und o wie kann mein Herz so viele Huld ertragen!  
 Ist Jovens Wirth zu seyn nicht schon der höchste Ruhm?

**Baucis,** (indem sie auf das junge Paar  
 weist.)

Herr, hier ist unser Gold und unser Fürstenthum.

**Philemon.**

Indessen will sich doch für dieses kurze Leben  
 Ein heißer süßer Wunsch in meiner Brust erheben.

**Jupiter.**

Sprich!

**Philemon.**

Diese Hütte, Herr, darein du diese Nacht,  
 Die Wonne des Olymps mit dir herab gebracht  
 O möchte sie dein Wort zu deinem Tempel weihen,

¶ 2

Und



Und uns das stolze Glück des Priesterthums verleihen!  
 Dem starren Pilger thut alsdann mein schwacher  
 Mund,  
 Die Wunder Jupiters in frohen Hymnen kund;  
 Dann soll des Altars Glut der Rinder Fett ver-  
 zehren,  
 Dann soll ihr mildes Fleisch den Hungrigen ernähren;  
 Und endlich, wenn der Stahl aus meiner Rechte sinkt,  
 Wenn Baucis matter Blick der ernststen Parce winkt;  
 So laß sie, Herr, zugleich durch beide Faden schneiden,  
 Und an des Altars Fuß uns froh von himmen scheiden.

### Jupiter.

Dein Wunsch, o guter Greis! ist deiner Tugend werth,  
 Und dringt in Jovens Brust. Wohlan, er sey erhört!

(Unter Blitzen und Donnerschlägen eröffnet sich  
 das Innere der Bühne, so einen prächtigen Tem-  
 pel vorstellt, und zu gleicher Zeit werden zwei  
 Wolken heruntergelassen, welche Jupitern und  
 Merkur empor heben, und in der halben Höhe  
 der Schaubühne stille halten.)

### Philemon.

(Der nebst den Uebrigen aus der tiefsten Bestürzung  
 zurück kömmt.)

Allmächtiger! . . .

### Baucis.

Mein Herz durchschauert ein heilig  
 Grauen!

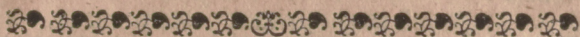
### Aret.

Wo sind wir? . . . .

Narr

Narcissa.

Grosser Tag! was lässest du mich  
sehen?



Vierzehnter Auftritt.

Die Vorigen.

Ein Chor von Nachbarn und Nachbarinnen,  
welche sich von beyden Seiten, durch den Donner  
herbeygelockt, auf die Bühne drängen, und im  
Augenblicke mit Furcht und Entsetzen zurück-  
beben.

Jupiter.

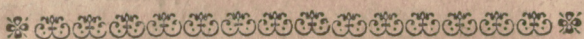
**J**a staune, frebles Volk, erzittere vor dem Gast,  
Dem du für eine Nacht dein Brod versaget hast.  
Hier dieses Paar, dein Spott, hat mir sein Dach ge-  
weihet,

Und ihre Frömmigkeit hat euch vom Fluch befreiet.  
Doch denket, Jupiter ist heilig und gerecht,  
Sein Nachstral frist zuletzt ein sündiges Geschlecht;  
Darum entsaget heut des Lasters wilden Trieben,  
Und lernet in diesem Haus die schöne Tugend lieben.  
Wohlan! begleitet nun mein holdes Lieblingspaar  
Im feyerlichen Chor, zum neuen Brautaltar;  
Ihr Schicksal lehret euch die stolze Wahrheit fassen,  
Daß wir die Redlichkeit nicht unbelohnet lassen.

(Unter dem Getöse einer Triumphmusik, wel-  
che der Gesang des Chors unterstützt, werden  
C 3 Jupiter



Jupiter und Merkur langsam gen Himmel gehoben.)



Fünfzehnter und letzter Auftritt.

## Chor.

Philemon, Baucis, Aret, Narcissa, die  
Nachbarn und Nachbarinnen.

Triumph, Triumph, dem Gott der Götter!  
Lobfinge, menschliches Geschlecht  
Dem wunderthätigen Erretter,  
Dem Rächer, der durch Huld sich rächt.  
Triumph, Triumph, dem Gott der Götter!  
Lobfinge, menschliches Geschlecht.

Philemon, Baucis, Aret und Narcissa.  
Er sieht mit freundlichem Erbarmen,  
Auf das verborgne Dach des Armen,  
Und klopft mit Segen bey ihm an.

Das Chor der Nachbarn und  
Nachbarinnen.

Die Sünder, die sich von ihm wenden,  
Ergreift er liebreich bey den Händen,  
Und lenkt sie auf der Tugend Bahn.

Das

Das ganze Chor.

Triumph, Triumph, dem Gott der Götter!

Lobfinge, menschliches Geschlecht

Dem wunderthätigen Erretter,

Dem Rächer, der durch Huld sich rächt.

Triumph, Triumph, dem Gott der Götter!

Lobfinge, menschliches Geschlecht.

\*\*\*\*\*

Recitativ.

Philemon.

Nun ist er unserm Blick entflohn,

Nun hat der Wolke Lazur:Wagen

Den König der Natur und seinen göttlichen Sohn

In den Olymp zurück getragen.

Allein auch hier ist Jovens Thron,

Von dem er gnädig auf uns schauet;

Hier hat er selber seinem Ruhm

Ein stolzes ewiges Heiligthum

Durch seiner Allmacht Wink erbauet.

\*\*\*\*\*

Arie.

Baucis. (alleine.)

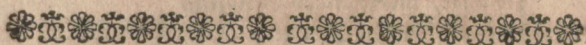
O! sey mir gegrüßt, schönstes Haus auf Erden!

Wo wir Tag und Nacht Joven preisen werden;





O! sey mir gegrüßt, festlicher Altar!  
Wo mein kleiner Herd sonst war.



## Duett.

### Aret und Narcissa.

Aret.

Ein Tag Elisiens erwachet  
In meiner Brust,

Narcissa.

Und meinem heitern Geiste lachet  
Des Himmels Lust.

Beide.

O. Sonne! wer kann dich ergründen?  
An diesem Altar  
Soll uns Philemon verbinden,  
Ihr Götter! ist's wahr?

Aret.

Ihr Fürsten! ihr Edhne der Freuden!  
Wie könnte mein Herz euch beneiden,  
Da mich Narcissa liebt.

Narcissa.

Mich reizen keine Thronen,  
Die Hand ist mehr als Kronen,  
Die heut Aret mir giebt.

Beide.

**Beide.**

O Banne! wer kann dich ergründen?  
 An diesem Altar  
 Soll uns Philemon verbinden,  
 Ihr Götter! ist's wahr?

**Das Chor der Nachbarn und  
 Nachbarinnen.**

Beneidenswerthes graues Paar,  
 Und ihr, ihr zärtlich holde Beyde,  
 Wir lernen von euch eine Freude,  
 Die unsern Seelen fremde war.

**Ein einziger Jüngling.**

O Jugend! wie kannst du entzücken!

**Ein einziges Mädchen.**

O Jugend! wie kannst du beglücken!

**Dieses ganze Chor.**

O! sey von diesem Augenblick  
 Auch unser Theil, auch unser Glück,  
 Auch unser Trost und Heil im Leide.  
 Beneidenswerthes graues Paar,  
 Und ihr, ihr zärtlich holde Beyde,  
 Wir lernen von euch eine Freude,  
 Die unsern Seelen fremde war.





## Recitativ.

**Philemon.** (nachdem er vor den Altar getreten.)  
 So tretet nun zum Brautaltar,  
 Von Joven selbst gesegnete Beyde,  
 Und reichet euch vor ihm und dieser frohen Schaar,  
 Zum Siegel jener zärtlichen Eide,  
 Die Paphos längst gehört, die reinen Hände dar.  
 (Sie reichen sich die Hände.)

O Heil dir, Heil dir, frommes Paar!  
 Dein Alter sey, was deine Jugend  
 In Jovens eignen Augen war:  
 Ein Bild der Jugend.

(Philemon und Baucis bleiben als Zuschauer  
 vor dem Altar stehen, und die Uebrigen eröffnen  
 einen pantomimischen Tanz, bey welchem die  
 beyden Alten ihr Wohlgefallen und ihre Freude  
 durch Mimen und Geberden an den Tag legen.  
 Nach dem Tanze wird folgender Schlußgesang  
 angestimmt:)

## Philemon.

Wie reizend ist der Gott der Liebe!  
 Wenn Unschuld ihm die Fackel trägt,  
 O, welche Fülle süßer Triebe  
 Wird dann durch seine Glut erregt!  
 Ja selbst den Glanz der schönsten Jugend  
 Erhöht der heitre Blick der Jugend,

Und

Und Freuden, so die Zeit entseelt,  
Sind neu, wenn sie die Unschuld wählt.

**Chor der Nachbarn und  
Nachbarinnen.**

Wie reizend ist der Gott der Liebe!  
Wenn Unschuld ihm die Fackel trägt.  
O, welche Fülle süßer Triebe  
Wird dann durch seine Glut erregt!  
Wie reizend ist der Gott der Liebe!  
Wenn Unschuld ihm die Fackel trägt.

**Baucis.**

So seh ich denn im letzten Jahre  
Noch meiner Jugend Seligkeit,  
An diesem unschuldvollen Paare,  
In ihrem hellsten Glanz verneut.  
O schönster unter meinen Tagen!  
Ihr Götter, helft mir ihn ertragen!  
Im Glück und in dem Ungemach  
Sind Sterbliche für sich zu schwach.

**Chor der Nachbarn und  
Nachbarinnen.**

Wie reizend ist der Gott der Liebe!  
Wenn Unschuld ihm die Fackel trägt,  
O welche Fülle süßer Triebe  
Wird dann durch seine Glut erregt!

Wie



Wie reizend ist der Gott der Liebe!  
Wenn Unschuld ihm die Fackel trägt.

Aret.

Du, schöne Hand, sey mir willkommen,  
Du, welche Cypripos Geschos  
Mir streichelnd aus der Brust genommen,  
Und Salben in die Wunde goß.  
Du bist es, die mir alles schenket,  
Die meinen Mund mit Nektar tränket,  
Die Rosen in mein Leben webt,  
Und zu den Göttern mich erhebt.

### Chor der Nachbarn und Nachbarinnen.

Wie reizend ist der Gott der Liebe!  
Wenn Unschuld ihm die Fackel trägt,  
O, welche Fülle süßer Triebe  
Wird dann durch seine Glut erregt!  
Wie reizend ist der Gott der Liebe!  
Wenn Unschuld ihm die Fackel trägt.

Narcissa.

Ihr Fluren, preist den besten Hirten,  
Der mir mit zärtlich froher Hand  
Den ersten Kranz von Cypris Myrthen  
Um die verschämte Stirne band.  
Dir, holdes Kind, von dessen Bogen  
Der Pfeil in seine Brust geflogen,  
Dir, Amor, sey zur Frühlingszeit,  
Ein Täubchen stets von mir geweiht.

Chor

## Chor der Nachbarn und Nachbarinnen.

Wie reizend ist der Gott der Liebe!  
 Wenn Unschuld ihm die Fackel trägt,  
 O, welche Fülle süßer Triebe  
 Wird dann durch seine Glut erregt!  
 Wie reizend ist der Gott der Liebe!  
 Wenn Unschuld ihm die Fackel trägt,

### Eben dieses Chor.

Seyd uns begrüßet, fromme Beyde.  
 Der Knabe, der der den Weltkreis lenkt,  
 Verewige den Quell der Freude,  
 Den er in eyre Brust gesenkt.

### Das halbe Chor.

Er laß euch in der Unschuld Küssen  
 Wie das Elisium vermissen.

### Das andere halbe Chor.

Und kehrt ihr einst dahin zurück,  
 So laßt den Enkeln euer Glück.

### Das ganze Chor.

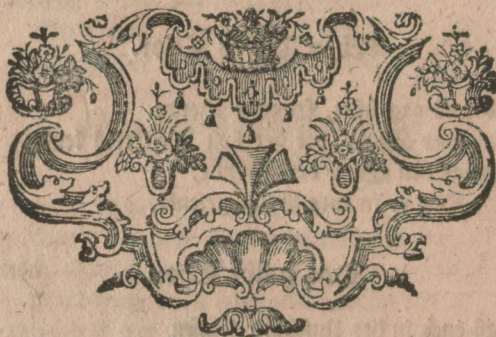
Wie reizend ist der Gott der Liebe!  
 Wenn Unschuld ihm die Fackel trägt,

D,



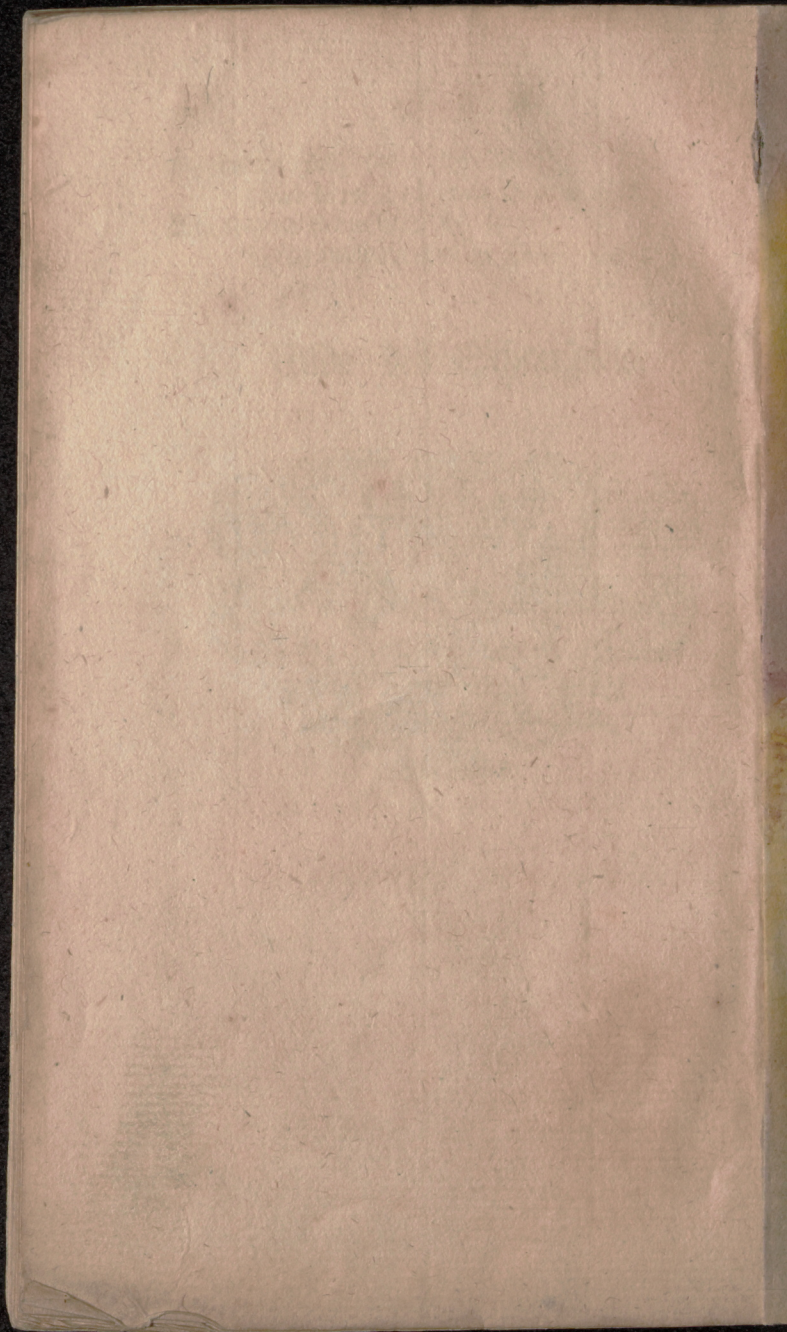
O, welche Fülle süßer Triebe  
Wird dann durch seine Blut erregt!  
Wie reizend ist der Gott der Liebe!  
Wenn Unschuld ihm die Fackel trägt.

Ende des Schauspiels.





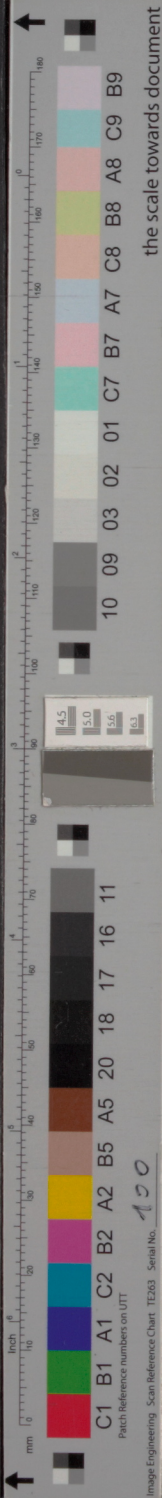












the scale towards document

45  
Nachbarn und  
barinnen.

der Liebe!  
in die Fackel trägt,  
Liebe  
seine Blut erregt!  
der Liebe!  
in die Fackel trägt,

ieses Chor.

ame Beyde.  
er den Weltkreis lenkt,  
Freude,  
rust gesenkt,

albe Chor.

ld Küssen  
en.

re halbe Chor.

zurück,  
Glück.

anze Chor.

der Liebe!  
in die Fackel trägt,